

Erzgeb. Volksfreund.

Tageblatt für Schneeberg und Umgegend.

Amtsblatt für die königlichen und städtischen Behörden in Aue, Grünhain, Gartenstein, Johannegeorgenstadt, Böhmig, Neustädtel, Schneeberg, Schwarzenberg und Wilbenfels.

Expedition, Verlag und Druck von C. R. Gärtner in Schneeberg.

N^o 66.

Erscheint täglich mit Ausnahme des Sonn- und Festtags. Preis vierteljährlich 1 Mark 20 Pfennige.

Sonnabend, 21. März 1891.

Insertionsgebühren: die gespaltene Zeile 10 Pfennige, die zweispaltige Zeile amtlicher Inserate 25 Pfennige.

44. Jahrgang.

Öffentliche Sitzung

des Bezirksausschusses im Bezirke der königlichen Amtshauptmannschaft

am 24. März 1891, Nachmittags 4 Uhr,

im Saale des amtshauptmannschaftlichen Dienstgebäudes.

Zwickau, am 17. März 1891.

Königliche Amtshauptmannschaft.

v. Bose.

Bekanntmachung.

In Folge des Ablebens unseres Straßen- und Wassermeisters macht sich die anderweitige Besetzung der Stelle nötig. Wir fordern daher Männer, welche im Bau und der Unterhaltung der Straßen, sowie im Ueberwachen und Instandhalten einer Hochdruck- und anderen Wasserleitungen Erfahrung besitzen und geübt sind, auf, sich bis zum 31. März d. J. an hiesiger Rathsstelle unter Ueberreichung eines selbstgefertigten schriftlichen Besuchs, dem Zeugnisse beizufügen, zu melden. Der Gehalt ist auf 950 A jährlich festgesetzt und ist der Anzustellende pensionsberechtigt.

Der Stadtrath zu Neustädtel.

Spec. Ergm.

Die Landrenten für I. Termin 1891

sind spätestens

bis zum 31. März d. J.

bei Vermehrung zwangswelcher Beitreibung an unsere Stadtfeuererinnahme abzuführen. Böhmig, am 19. März 1891.

Der Stadtrath.

Bieger, Ergm.

Bekanntmachung.

Da die Schulgelddersätze für die einfache Volksschule hier in der gestrigen Nr. dieses Blattes falsch stehen, bringen wir dieselben nachstehend in berichteter Weise zur öffentlichen Kenntniss.

Aue, am 19. März 1891.

Der Stadtrath.

Dr. Kretschmar.

Die Schulgelddersätze für die einfache Volksschule Aue betragen pro Woche.

Einkommen	1. Kind	2. Kind	3. Kind	4. Kind
1-499 Mark	— Pfg.	— Pfg.	— Pfg.	— Pfg.
500-899 Mark	10 "	5 "	— "	— "
900-1199 Mark	15 "	10 "	5 "	— "
1200-1599 Mark	25 "	15 "	10 "	5 "
1600 und darüber	40 "	25 "	20 "	10 "

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Zur Erinnerung an die Schandthaten der Commune, die am 18. März ihren Gedenktag feiert, richtete Hr. Liebknecht im Namen des Vorstandes der socialdemokratischen Partei Deutschlands, wie der „Vorwärts“ mittheilt, an „unsere Pariser Freunde“ eine Adresse, in welcher u. a. gesagt wird:

„Der 18. März — der Gedenktag der Berliner Erhebung von 1848 und der Pariser Commune von 1871 — ist zu einem internationalen Feiertag geworden, dessen man in unserem Deutschland in jeder Stadt, in jedem Orte, wo es Socialdemokraten giebt, ernst gedenkt, um das gegenwärtige Geschlecht durch die Erinnerung an die Großthaten der Vergangenheit für die schweren Aufgaben der Gegenwart und der schwereren der Zukunft zu stärken — wir reichen Euch zum Gedächtnis an Euren und an unseren 18. März die Bruderhand über den Rhein und die Vosgen“

Wiederholt haben die socialdemokratischen Führer im Laufe des letzten Jahres die Friedfertigkeit ihrer Absichten mit dem Bemerkten versichert, daß es der Gewalt zur Verwirklichung ihrer Ziele schon von dem Bewußtsein nicht bedürfe, weil der gegenwärtige Staat in den socialdemokratischen Staat allmählig und ganz von selbst „hineinwachsen werde.“ Es hat auch eine Anzahl deutscher Socialpolitiker gegeben, die dieser Versicherung auf's Wort glauben geschenkt haben.

Indessen sorgen die Socialistenführer durch das frevelhafte Spiel, das sie abwechselnd bald mit friedlichen, bald mit revolutionären Kundgebungen treiben, am besten dafür, daß an die Fabel vom „friedlichen Hineinwachsen in den socialdemokratischen Staat“ wohl nur noch in Gelehrtenstuben geglaubt wird.

Der Praktiker, der unmittelbar beobachtet, weiß, woran er ist, wenn Hr. Liebknecht die französischen „Freunde“ an die „Großthaten der Vergangenheit“ erinnert.

Uebrigens hatte die „Berliner Volkstribüne“ schon vorher angekündigt, „daß ihre nächste Nummer auf rothem Papier erscheinen und gänzlich der Schilderung des Communeaufstandes in selbstständigen und abgeschlossenen Artikeln gewidmet sein wird.“ Diese rothe Nummer ist nun erschienen und macht in der That der erwähnten Ankündigung alle Ehre. Blutroth ist das Papier, auf dem mit großem Behagen die Schandthaten der Pariser Commune aufs Uebertriebene verherrlicht werden. Der Communekampf wird als Heldenkampf geschildert, die Communebeamten und Soldaten werden als Muster hingestellt — als Muster für die deutschen „Genossen.“ Die „Volkstribüne“ macht auf drei Fehler aufmerksam, welche die Communebeamten begangen hätten. Diese Fehler hätten vermieden werden sollen, dann hätte die Commune triumphieren müssen. Der erste Fehler sei der gewesen, daß man Thiere und die Regierung, sowie das Parlament und die treugebliebenen Soldaten aus Paris jenseits ließ. „Man durfte“, so steht in der rothen Nummer, „dieses Gesindel (!) nicht entlassen lassen.“ Als zweiten Fehler rügt die „Volkstribüne“, daß man den Mont Balcon in den Händen der Versaffler gelassen hatte. Der dritte und größte Fehler

aber sei dadurch gemacht worden, daß man die französische Bank mit ihren Depositen unversehrt ließ. Die Socialdemokraten würden es anders machen: „Ein Socialist kennt den Zusammenhang der bürgerlichen Gesellschaft, er weiß, daß ihr Herz der Selbstheute ist, und daß durch die Schläge dieses Herzens der ganze Körper am Leben erhalten wird. Was ist einfacher, als fest zuzupacken und die Bank von Frankreich mit Beschlag zu belegen?“

Das dürfte genügen!

Es ist schon ein Schritt geschehen, um die in den Schulconferenzen von dem Kaiser geäußerte Ansicht über den Geschichtsunterricht an den höheren Schulen in das praktische Leben zu übertragen. Die M. J. erhält hierüber folgende Mittheilung: „Zunächst wird bei derjenigen Anstalt, welche der Kaiser als direkt unter ihm stehend bezeichnet, dem Cadettencorps, der Anfang gemacht werden, und zwar vorerst hinsichtlich der vaterländischen Geschichte, auf deren eingehendere Behandlung der Kaiser einen so hohen Werth legt. Zu diesem Zweck hat der Kaiser eine völlige Neubearbeitung der brandenburgisch-preussischen Geschichte unter den Hohenzollern angeordnet. Dieses Druckwerk soll entsprechend den kaiserlichen Worten am Schlusse jener Conferenzen mit der Gegenwart beginnen, und in geschlossenen Bildern bis zum ersten Kurfürsten hinaufführen. Der Bearbeiter ist der Prof. Dr. R. Stenzler von der Haupt-Cadettenanstalt, das Werk wird bei E. S. Mittler u. Sohn in Berlin demnächst erscheinen. Wenn dasselbe zunächst nur als Lehr- und Lesebuch für die Cadettenanstalten bestimmt ist, so glaubt man doch, daß es späterhin zum allgemeinen Gebrauch an höheren Unterrichtsanstalten gelangen wird.“ Man darf gespannt sein, wie dieser Versuch, den Faden der Geschichte rückwärts zu ziehen, ausfällt und welchen Einfluß die Umkehrung der bisher üblichen entwickelnden Darstellung der Geschichte an höheren Lehranstalten auf die Bildung des historischen Sinnes der Schüler haben wird.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht einen umfangreichen Artikel über die Gründe, welche zur Anknüpfung der deutsch-österreichischen Handelsvertragsverhandlungen führten. In erster Reihe sind nach einem längeren geschichtlichen Rückblick das in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, in Rußland und Frankreich hervorgetretene System des strengsten Schutzzollens genannt. Die Gefahr einer vollständigen Umwälzung der europäischen wirtschaftlichen Verhältnisse habe sich neuerdings immer intensiver gestaltet und bei einer solchen Sachlage müsse man erwarten, daß in beiden Reichern der Zeitpunkt der schwebenden Verhandlungen mehr und mehr von den beteiligten Kreisen gewürdigt werde. Der Beitritt anderer Staaten zu der Conventio sei bestimmt zu erwarten.

Berlin, 19. März. Heute Mittag ließ sich der neue Kultusminister Graf von Jellib-Edelsheim die Directoren, Räte und Bureauvorsteher seines Ministeriums vorstellen. Er begrüßte die Anwesenden in einer kurzen herzlichen Ansprache, welche an die Worte: „Den Aufrichtigen läßt es der Herr gelingen“ anknüpfte. Hierbei unterließ er nicht, der hohen Verdienste seines Herrn Amtsvorgängers zu gedenken. Darauf erwiderte der Wirkl. Geh. Rath Dr. Darchhausen, welcher zur Zeit noch die Geschäfte des Unterrichtssecretärs führt. Er hob im Anschluß an die Worte des Ministers hervor, daß v. Goltz in seinen Abschieds-

worten ausgesprochen habe, wie die Wahl seines Nachfolgers ihm den Rücktritt von seinem Amte erleichtere. Zuletzt begrüßte der Minister jeden Einzelnen in der Versammlung und wußte einem Jeden einige freundliche, auf seine Amtstätigkeit bezügliche Worte zu sagen.

Berlin, 19. März. Das Herrenhaus verwies heute nach längerer Debatte die Entwürfe über das Einkommensteuer- und das Erbschaftsteuergesetz einer Commission von 15 Mitgliedern; das Gewerbesteuergesetz wurde einer besonderen Commission überwiesen.

Hannover, 19. März. Die meisten Mitglieder des Centrums traten gestern nach der Besetzung Windthorst's der Wittwe und der Tochter Beileidsbesuche ab. Der Vorstand der Fraktion überreichte die Adresse. Auch eine Deputation der westphälischen Bergleute war mit Fahnen vor dem Trauerhause erschienen und drückte den Hinterbliebenen ihr Beileid aus.

Aus Geseke mündete, 17. März läßt sich die Köln. Ztg. schreiben: Die in letzter Zeit vielfach in der Presse aufgetauchten Notizen, daß die nationalliberale Fraction in Berlin die Candidatur Bismarcks im 19. hannoverschen Wahlkreise mißbillige, sind, wie ich aus bestunterrichteter Quelle erfahre, irrtümlich. Nachdem einmal Fürst Bismarck von dem Wahlcomite des 19. Wahlkreises selbstständig als nationaler, nicht als nationalliberaler Candidat in diesem Kreise aufgestellt ist, werden die Anhänger der nationalliberalen Partei dieser Candidatur in jeder Weise ihre Unterstützung teilen. Keine offiziellen Vertreter, aber Mitglieder der nationalliberalen Fraction — man nennt u. a. die Abgg. Enneccerus, Traumm und Schelm — werden in nächster Zeit zur Abhaltung von Wählerversammlungen den Wahlkreis besuchen.

Pyrmont, 19. März. Der jetzt 60 Jahre zählende Fürst Georg Victor hat sich bekanntlich nach zweijähriger Wittwenerschaft verlobt. Seine Braut ist die Prinzessin Luise von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Blüchtersburg, geboren in Kiel am 6. Januar 1858, Tochter des 1885 verstorbenen Herzogs Friedrich und der Herzogin Adelheid, Prinzessin zu Schaumburg-Lippe, des jetzigen Fürsten Schwester. Der Bräutigam, welcher also 27 Jahre älter ist als seine auserkorene Braut, hat fünf Kinder, welche sämmtlich erwachsen sind; die jüngste Tochter, Prinzessin Elisabeth, ist 17 1/2 Jahre alt. Das älteste seiner Kinder, die Fürstin Pauline von Bentheim-Bentheim, ist um mehr als zwei Jahre älter als die jetzige Braut des Fürsten, und die zweite Tochter Emma, die Königin der Niederlande, ist nur um ein paar Monate jünger als ihre zukünftige Stiefmutter. Die letztere ist eine Schwester des Herzogs Friedrich Ferdinand von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Blüchtersburg, welcher mit Prinzessin Caroline Mathilde, einer jüngeren Schwester der Kaiserin, vermählt ist.

Erfurt, 18. März. Im Wahlhause Kastrup-proß wurde nach zweitägigen Verhandlungen vor dem Schwurgericht das Urtheil gesprochen. Es handelte sich um einen Tumult bei einer Kartell-Wahlversammlung vom Februar vorigen Jahres, in der v. Wedell-Piesdorf sprach und schließlich Wanen gegen die Kandidaten einschritt. Es hatte Verlesungen auf beiden Seiten gegeben. Einer der Theilnehmer am Aufruf, Schulz, wurde zu 2 Jahren Zuchthaus, ein anderer, Klinkhardt, zu 2 Jahren und 3 Monaten Zuchthaus, ein dritter, Feh, zu 1 Jahr Gefängnis,